Das 9/11-Quartal: Von der Spaß- zur Angstgesellschaft

HEINER BOBERSKI

Das erste Viertel des 21. Jahrhunderts verlief alles andere als ermutigend für die Zukunft des Planeten: Die alten Probleme (Kriege, Klima) sind noch ungelöst, während schon die neuen (KI, Rechtsextremismus) auftauchen.

Heiner Boberski ist Journalist und Buchautor. Er war Chefredakteur der Wochenzeitung „Die Furche" und Ressortleiter in der „Wiener Zeitung".

11. September 2001 – ein Tag wie kein anderer, der als „Nine-eleven" in die Weltgeschichte eingegangen ist. 25 Jahre sind die Anschläge jetzt her, bei denen 3000 Menschen ums Leben kamen und über 6000 verletzt wurden. Die meisten Menschen, die dieses Datum bewusst erlebten, wissen noch, wo sie sich gerade aufhielten, als die Nachricht von der Zerstörung der Twin Towers in New York durch von islamistischen Terroristen gesteuerte Flugzeuge um den Globus ging. Was den Großteil der Menschheit schockierte und entsetzte, wurde freilich in manchen Regionen auch mit – nicht nur klammheimlicher – Genugtuung als Schlag gegen den „Erzfeind" USA begrüßt.

Damit hatte das neue Jahrhundert schon im ersten Jahr seine Unschuld verloren. Nicht „Das Ende der Geschichte" („End of History", 1992), wie Francis Fukuyama sein Buch nach dem Zusammenbruch des Kommunismus in Osteuropa genannt hatte, war erfolgt, sondern Samuel P. Huntington hatte mit seinem Titel „Kampf der Kulturen" („Clash of civilizations", 1996) recht behalten. Die Annahme, auf der ganzen Welt werde sich friedlich das liberal-demokratische Gesellschaftsmodell durchsetzen, erwies sich als voreilig. Nicht nur in der islamischen Welt oder in China ging man andere Wege, auch in etlichen westlichen Ländern erwachten Sympathien für „illiberale" Formen der Demokratie mit starker autoritärer Führung.

Der Fluch der bösen Tat

Während der deutsche Publizist Peter Scholl-Latour mit dem 11. September 2001 schon das „Ende der Spaßgesellschaft" gekommen sah, sprach die Wiener Pastoraltheologin Regina Polak 2004 davon, dass man in einer „Angstgesellschaft" lebe. Oberflächlich gesehen ging das Leben aber noch einige Jahre unverändert weiter. Die USA reagierten militärisch,

Vorher …
© Wikipedia/Carol M. Highsmith Archive collection at the Library of Congress (Aufnahme vom Juli 2001)

vertrieben – allerdings nur vorübergehend, wie sich zeigte – die Taliban von der Macht in Afghanistan und brachten nach Jahren auch den Drahtzieher von „Nineeleven", Al-Quaida-Anführer Osama bin Laden, in Pakistan zur Strecke.

■ Sicher lassen sich nicht alle späteren negativen Entwicklungen auf 9/11 zurückführen, doch das Ereignis hatte Folgen, da eine böse Tat „fortzeugend, immer Böses muss gebären".

Sicher lassen sich nicht alle späteren negativen Entwicklungen auf 9/11 zurückführen, doch das Ereignis hatte Folgen, die das bekannte Zitat aus Friedrich Schillers Wallenstein-Trilogie wachrufen: „Das eben ist der Fluch der bösen Tat, dass sie, fortzeugend, immer Böses muss gebären." In den folgenden Jahrzehnten mehrten sich Gewaltakte, oft durch Anhänger islamistischer Gruppen in Europa, Asien und Afrika (Boko Haram), vereinzelt aber auch durch Rechtsextreme, etwa in Norwegen oder Neuseeland. Im Nahen Osten erweiterte der „Islamische Staat" seinen Herrschaftsbereich und rekrutierte auch Anhänger im Westen, wo islamistischer Terror zur ständigen Bedrohung wurde: Autos rasten in Menschenmengen, Fanatiker nahmen mit Messern und Schusswaffen friedliche Zivilisten ins Visier. Als besonders schockierend erlebten wir 2015 die Anschläge auf die Redaktion des Satiremagazins „Charlie Hebdo" und auf den Konzertsaal „Bataclan" in Paris sowie 2020 den Amoklauf in der Wiener Innenstadt.

Israels 9/11: 7. Oktober 2023

In dieser Zeit fegte zwar eine als „Arabischer Frühling" in die Geschichte eingegangene Protestbewegung in der arabischen Welt einzelne langjährige Machthaber wie Husni Mubarak in Ägypten und Muammar al-Gaddafi in Libyen hinweg, es kam aber nicht zur anfangs erhofften Demokratisierungswelle in dieser Region, sondern auch – vor allem in Syrien – zu Bürgerkrieg, Chaos und Millionen Flüchtlingen nach Europa.

Die Lage im Nahen Osten ist heute explosiver denn je. Mit ihrem Massaker vom 7. Oktober 2023 hat die Hamas eine neue Gewaltspirale in Bewegung gesetzt, die über Israel und die Palästinenser weit hinausgeht. Der Iran und die USA, die Golfstaaten, die Hisbollah im Libanon und die Huthis im Jemen – es gibt viele andere Beteiligte und Leidtragende, vor allem auch die Weltwirtschaft, wenn die Straße von Hormus und die Meerenge am Horn von Afrika Bab al-Mandab nicht frei befahrbar sind. Man darf dabei freilich – nur weil es uns weniger betrifft – nicht übersehen, dass sich auch anderswo auf der Erde, etwa im Sudan, wahre Tragödien abspielen.

Quartalsgewinner Putin & Trump

Für die Europäische Union begann das Jahrhundert ermutigend – mit der Einführung des Euro (2002) und der Osterweiterung (2004). Doch dann reihte sich, nur unterbrochen vom erfreulichen Friedensnobelpreis (2012), Krise an Krise, ausgelöst meist außerhalb von Europa.

… und nachher: 5 Jahre nach der Attacke auf die Twin Towers in New York – in der Skyline fehlen die markanten Türme. Der Terrorangriff am 9. September 2001: eine Zäsur in der Weltgeschichte. © Wikipedia/Ron Cogswell

Die Finanzkrise 2007/2008 ging von den USA (Stichwort: Lehman Brothers) aus. Die Corona-Pandemie, die ab 2020 weltweit enormen Schaden anrichtete, kam aus China. Es war der russische Präsident Wladimir Putin, der sich 2014 der Krim bemächtigte und 2022 mit dem Angriff auf die ganze Ukraine den Tod oder ein komplett verändertes Leben zahlloser Menschen, große Energieprobleme und eine deutliche Steigerung der Inflation herbeiführte. Vermutlich hatten auch russische Internet-Trolle und Desinformationskampagnen Einfluss darauf, dass man in Großbritannien für den Brexit und in den USA für Donald Trump als Präsidenten votierte. Weder Putin noch Trump, der eine irrationale Politik mit immensen negativen Auswirkungen betreibt, sind an einem starken Europa interessiert und merklich bestrebt, diesen Kontinent zu destabilisieren.

Dass sich so viele Menschen als Flüchtlinge und Asylwerber auf den Weg nach Europa machen, liegt an den schon genannten politischen Entwicklungen in der muslimischen Welt, aber auch an teilweise katastrophalen Lebensbedingungen in südlichen Ländern, zu deren Linderung auch Europa in den letzten Jahrzehnten zu wenig beigetragen hat. Hunger und Armut sind weltweit zwar laut UNO-Statistiken zurückgegangen, aber immer noch weit verbreitet. Die im letzten Vierteljahrhundert bestenfalls gebremste, aber noch immer rasante Zerstörung der Regenwälder befeuert ebenso den Klimawandel wie Kriege oder unser verschwenderischer Lebensstil (Flugreisen, Fleischkonsum, Energieverbrauch). Hoffentlich haben 2026 angesichts von Hitzewellen und Waldbränden auch mehr Europäer als bisher begriffen, dass man alles Menschenmögliche für den Klimaschutz tun muss.

Mehr Menschheit, weniger Nation

Die Welt steht nach dem ersten Quartal des Jahrhunderts nicht nur vor einer Fülle alter unbewältigter Probleme (Erderwärmung, Migration, Kriegsgefahr), die sich eher verschärfen als abnehmen, sondern auch vor vielen neuen Herausforderungen (Stichwort: KI). Dazu kommt das politische Problem, dass in immer mehr Ländern Rechtspopulisten nach der Macht greifen, die nicht gerade den Klimaschutz oder Widerstand gegen Putins Aggression auf ihre Fahnen geschrieben haben.

Das ist der derzeitige ernüchternde Befund, der leider wenig Hoffnung für die nächsten 25 Jahre gibt. Es sei denn, der Traum wird wahr: Europa wacht endlich auf, besinnt sich auf seine Stärken, und alle positiven Kräfte – auch in den USA und in Russland, wenn man dort Trump und Putin losgeworden ist – stellen das Gemeinsame über das Trennende und denken endlich mehr an die Menschheit als an den – ohnedies meist nur vermeintlichen und kurzfristigen – Vorteil der eigenen Nation. ■

■ Für die EU begann das Jahrhundert ermutigend. Doch dann reihte sich, nur unterbrochen vom erfreulichen Friedensnobelpreis (2012), Krise an Krise, ausgelöst meist außerhalb von Europa.